Schon gewusst?

Der neue
Wandkalender
mit Fakten für Schlaumeier

Der immerwährende agrarheute **Wandkalender** im Format 420 x 297 mm überzeugt Sie jeden Monat mit 25 kuriosen Fakten aus der Landwirtschaft.

JETZT NEU
NUR 12,90 €

Gleich bestellen unter
www.landecht.de
oder unter **089 12705-228**

agrarheute

ANZEIGE

Wieder „Knechte“?

Fremdarbeitskräfte im landwirtschaftlichen Betrieb: Wie kann man betriebliches Wachstum gut organisieren und dabei Mensch bleiben?

Wenn Betriebe größer werden, wird auch die Arbeit mehr. Doch eine Fremdarbeitskraft anzustellen bedarf vieler Überlegungen. Neben den emotionalen Gesichtspunkten gilt es die Wirtschaftlichkeit des Betriebs zu prüfen. Interessante Einblicke gab es bei einem Seminar des Maschinenrings Landkreis Ansbach e.V.

„Landwirtsfamilien kommen zu uns in die MR-Verbundberatung, weil ihnen die Arbeit über den Kopf wächst oder weil sie betriebliches Wachstum planen. In beiden Fällen kommt man nicht umhin, sich intensiv mit betriebswirtschaftlichen Dingen auseinander zu setzen“, betont Dr. Johann Habermeyer vom Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe e.V., Neuburg. Arbeitsentlastung und Kostenoptimierung greifen ineinander. Bestehen und sich weiter entwickeln könne langfristig nur der Betrieb, der seine Kosten im Griff habe.

Reserven und Möglichkeiten prüfen

Erstaunlich ist es, dass in der Praxis der Arbeitszeitbedarf nicht linear mit der Anzahl an Tieren ansteigt. Auswertungen aus südbayerischen Milchvieh-Arbeitskreisen zeigen, dass mit 3000 Arbeitsstunden im Jahr einmal 240 000 kg Milch, aber auch 380 000 kg Milch erzeugt werden; mit 6000 Arbeitsstunden sogar 120 000 kg Milch, auf einem anderen Betrieb 650 000 kg. Die Schwankungsbreite ist enorm und interessant ist vor allem, was die effizienten Betriebe anders machen.

Generell gilt es, den Betrieb stetig zu optimieren. Das können in manchen Fällen die Anschaffung neuer Techniken, das Auslagern von Arbeiten wie das Füttern, Kooperationen, regelmäßige Aushilfen, die Anstellung von Arbeitskräften sowie die Aufnahme eines Zuerwerbs und die Umorganisation der Arbeitserledigung in der Außenwirtschaft sein.

„Allein um 200 €/ha höhere Kosten bei 70 ha Ackerbau auszugleichen, bedarf es einer Steigerung in der Milcherzeugung von 64 auf 86 Milchkühe plus 10 ha mehr Futterfläche. Auf die Arbeitswirtschaft wirkt sich das mit über 1000 Stunden mehr Arbeit aus“, rechnet Habermeyer vor. Sinnvoll ist es deshalb in allen Bereichen Reserven aufzudecken, mit dem Ziel, mit weniger Arbeit gleich viel zu verdienen. Nur wenn Arbeitsproduktivität und Einkommen stimmen, ist eine Fremd-AK finanzierbar. Bisher wirtschaften Familienbetriebe mit hohem Arbeitseinsatz und meist nichtentlohnten Arbeitskapazitäten. Gewinn geht meist vor Arbeitseffizienz, weil nicht jede Stunde bezahlt werden muss. Bei Mitarbeitern ist dies anders. Sie erhalten regelmäßig ihren Lohn – das gehört zu den Pflichten des Arbeitgebers.

Bei einem Arbeitslohn von 13 €/Akh liegt das Jahresgehalt eines in Vollzeit beschäftigten Arbeitnehmers bei 27 150 €, wovon diesem nach Abzügen gut 18 500 € bleiben. Der Arbeitgeber hat bei sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen rund 20 % Nebenkosten zum Bruttolohn zu tragen. „Im Beispiel beläuft sich dies auf 32 546 € im Jahr. Bei 15 € Stundenlohn brutto ergibt sich ein Aufwand von insgesamt 37 544 €“, erläutert Ines Rohr, Betriebswirtschaftlerin am AELF Ansbach.

Die Annahmen entsprechen der tariflichen Grundvergütung in der Landwirtschaft laut Gewerkschaft IG BauenAgrarUmwelt. Diese liegen bei einer angelernte Kraft bei 9,62 €/Stunde, bei einem Facharbeiter bei 13,49 €/Stunde und bei einem Meister bei 15,51 €/Stunde. Um langfristig Mitarbeiter zu motivieren und am Betrieb zu halten, werde man mit Löhnen deutlich über dem Mindestlohn kalkulieren müssen.

„Die Ausgaben für Personal sind gewinnmindernd, was sich in der fälligen Einkommenssteuer auswirkt“, erklärt Rohr. Beim zu versteuernden Einkommen von 85 000 € sinkt die Einkommenssteuer bei einem Personalaufwand von 32 550 €/Jahr um gut 12 000 €. So kostet der Mitarbeiter letztlich 20 550 € im Jahr.

Die Suche nach einem Mitarbeiter

Nahezu in allen Branchen fehlt es an Personal. „Manchmal aber ergibt sich ein Anstellungsverhältnis einfach mit Leuten, die bekannt sind oder schon im Betrieb ausgeholfen haben. Bisweilen sind Verpächter von Flächen oder Wirtschaftsgebäuden befristet bereit gegen Entlohnung zu helfen“, erzählt Jürgen Eisen, Fachberater beim BBV Ansbach. Schreibt man eine Stelle offiziell aus, muss auf eine neutrale Fassung geachtet wer-

den. Außerdem müsse man bereit sein, flexible Arbeitszeiten oder Teilzeit zu akzeptieren. Auch der MR in Ansbach vermittelt neben der klassischen Nachbarschaftshilfe Personal. „Landwirte sollten die Aufgaben ihrer künftigen Mitarbeiter sowie die Anforderungen möglichst genau definieren. Interessenten wollen wissen, was auf sie zukommt“, betonen Rainer Müller und Karin Schlötterer vom MR Landkreis Ansbach e.V..

Viele Betriebe bieten als Einstieg einen 450-Euro-Minijob an. Dabei zahlt der Arbeitgeber pauschale Abgaben von gut 30 % zum Bruttolohn. „Für den Betrieb sind diese Beschäftigungsverhältnisse teurer als sozialversicherungspflichtige Angestelltenverhältnisse. Für den Arbeitnehmer hingegen ist es günstiger, da er keine oder kaum Abzüge hat“, zeigt Jürgen Eisen auf. Ein weiteres Augenmerk sollte den sozialversicherungsrechtlichen Auswirkungen beim Arbeitnehmer geschenkt werden. Darüber hinaus gibt es weitere Gestaltungsmöglichkeiten von Arbeitsverhältnissen. Diese sind mit dem Steuerberater bzw. der jeweiligen Buchstelle abzuklären, ebenso die Anstellung mitarbeitender Familienangehöriger.

Veronika Fick-Haas
für KBM e.V., Neuburg

FOTO: KBM

Informierten über Arbeitskräfte in der Landwirtschaft: Organisator Rainer Müller vom MR Landkreis Ansbach e. V. und die Referenten Jürgen Eisen, BBV; Ines Rohr, AELF und Dr. Johann Habermeyer, KBM.

Stimmen aus der Praxis

Landwirte als Arbeitgeber

Bernd Ehnes, Geslau: „Mein Ziel ist es, mehr Freiraum für meine Familie zu schaffen und gleichzeitig den Betrieb zu entwickeln. Langfristig rechne ich mit drei Mitarbeitern. Seit zwei Jahren habe ich eine Vollzeitkraft fest angestellt, die als ‚Allrounder‘ sowohl im Milchviehstall, bei den Schweinen wie auch an der Biogasanlage eingesetzt wird. Mirco ist schon richtig in den Betrieb hinein gewachsen und hat sich dabei gewaltig entwickelt. Natürlich kostet ein Mitarbeiter Geld, aber er bringt gleichfalls Lebensqualität für mich. Was hilft mir letztlich ein höherer Gewinn, wenn es zu Lasten meiner Gesundheit oder des Familienlebens geht. Natürlich muss das Einkommen ausreichend sein. Hier muss am Betrieb immer wieder an ganz unterschiedlichen Stellschrauben gedreht werden.“

*

Jürgen Hahn, Niederoberbach: „Ich beschäftige seit mehr als zehn Jahren fremde Leute am Betrieb, da familieneigene Arbeitskräfte knapp waren. Wir mussten also sehr strukturiert arbeiten und immer die Produktivität im Blick haben, um die Arbeitsprozesse zu verbessern. Entlastung bringen außerdem die Fremdarbeitskräfte. Waren es anfangs meist Auszubildende, so sind nun eine Vollzeit-AK sowie eine 450-Euro-Kraft angestellt. Damit alle ihre Aufgaben kennen, habe ich auf Handzetteln Anleitungen entwickelt. Darin werden die wichtigsten Tätigkeiten beschrieben. Zudem sind auf einer Pinnwand im Stallbüro außerordentlichen Arbeiten gelistet. Jeder kriegt so einen Überblick was zu tun ist, was gerade gemacht wird und was schon erledigt ist.“

FOTOS: KBM

*

Bernd Heller, Leibelbach: „Vor zwei Jahren habe ich eine Pensionspferde-Haltung aufgebaut. Die Arbeit wäre ohne meine Mitarbeiterin, die in Vollzeit angestellt ist, nicht zu stemmen. Künftig möchte ich zusätzlich noch einen Minijobber beschäftigen. Die Personalkosten wurden bereits bei den entsprechenden Kalkulationen des Betriebszweiges einbezogen. Meine Mitarbeiterin Steffi ist eine Quereinstiegen, die allerdings schon viel Erfahrung im Umgang mit dem eigenen Pferd hat. Für die Biogasanlage und den Ackerbau sind zudem schon seit längerem zwei feste Mitarbeiter sowie ein Minijobber tätig. Sehr positiv finde ich, dass sich der MR Ansbach des Themas annimmt. Auf Veranstaltungen wie dieser bekommt man nicht nur fachlichen Input, sondern es ermöglicht auch den Austausch mit Berufskollegen.“

ANZEIGE

Hallen- und Stallbauten
www.laumer.de

Hier geht's zum Jagdschein
Infos hier
jagderleben.de

Besuchen Sie das Wochenblatt im Web unter:
www.wochenblatt-dlv.de